


Verknallt in Kork

Von Johannes Hünig



Das britische Architekturbüro CSK Architects hat sich der Erforschung nachhaltiger Baustoffe verschrieben - und ein Haus entworfen, das vollständig aus in Form gepressten Korkabfällen errichtet ist. Größtes Qualitätsmerkmal: Man kann tatsächlich darin wohnen.

Wenn all die Projektstudien zum nachhaltigen Bauen, die in den Seminarräumen der großen Architekturuniversitäten erdacht werden, eines gemeinsam haben, dann das: Sie sehen spannend aus, aber fragt man nach der Umsetzbarkeit, ertönt ein zaghaftes »*wir arbeiten daran*«. Beim Cork House, das der britische Architekt Matthew Barnett Howland von CSK Architects gemeinsam mit den Bauherren Dido Milne and Oliver Wilton entwickelt hat, ist das anders. Es wird tatsächlich bewohnt. Auf einem Grundstück an der Themse, nicht weit von Eton, errichteten sie einen Baukörper mit skulpturalen Dächern, der formal zwischen Ameisenhaufen und Aztekenpyramide changiert. Vorangegangen waren jahrelange Forschungsarbeiten in Kooperation mit der Bartlett School of Architecture am University College London, der renommiertesten Architekturfakultät Großbritanniens, an der die Bauherren als Dozenten lehren. Das Ziel: Ein maximal klimafreundliches Baumaterial zu finden, das dem Prinzip »Form follows Life-Cycle« folgt. So entwickelten sie ein System, basierend auf in Form gepressten Blöcken aus Korkabfällen, die sich vor Ort ohne Mörtel oder Klebstoff von Hand montieren und später wieder demontieren lassen, um wiederverwendet oder recycelt zu werden. Bei einer kalkulierten Lebensdauer von 60 Jahren bindet die Rinde der Korkeiche eine Menge CO₂ über lange Zeit und wirkt nebenbei enorm wärmedämmend. Das Leben in den fast höhlenhaften Räumen, so der Architekt, ist ein Erlebnis für alle Sinne. »*Die Akustik ist angenehm gedämpft*«, sagt Matthew Barnett Howland. »*Die Wände fühlen sich sanft an und riechen sogar gut.*« 

1/ Im Garten ihres Wohnhauses errichteten die Bauherren das Korkhaus als Erweiterung für die wachsende Familie.

© MAGNUS DENNIS/CSK ARCHITECTS WITH UCL

2/ Die 1268 Korkelemente wurden ohne Mörtel verbaut und können bei Bedarf wieder demontiert werden. © JIM STEPHENSON/CSK ARCHITECTS WITH UCL

Rechte Seite Im Inneren kommen die Qualitäten des Baumaterials Kork zum Tragen: Es ist wärmedämmend, schluckt den Schall - und duftet nach Wald. © MAGNUS DENNIS/CSK ARCHITECTS WITH UCL

MATTHEW BARNETT HOWLAND.
matthewbarnett
howland.com

